

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZW · 21. Jahrgang



Heft 2/2016

Bockauktion in Karow

Jakobskreuzkraut auf landwirtschaftlichen Flächen in MV

Vermarktung von Lammfleisch

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der vorliegenden Ausgabe „Schafe aktuell“ erhalten Sie wieder eine Vielzahl an Informationen zu aktuellen Themen der Schaf- und Ziegenzucht. Begonnen mit Berichten und Terminen zu Veranstaltungen unseres Verbandes, über Erzeugung und Vermarktung von Qualitätslammfleisch bis hin zur betriebswirtschaftlichen Auswertung. Seit zwanzig Jahren stellt das Redaktionskollegium, mit wechselnder Besetzung, interessante und wichtige Themen für seine Leser zusammen. Auch unsere Mitglieder können sich aktiv an der Gestaltung der Broschüre beteiligen, wir freuen uns über die von Ihnen eingebachten Beiträge.



Es ist schon über zehn Jahre her, dass sich der Wolf wieder in unserem Bundesland angesiedelt hat. Inzwischen leben in Mecklenburg-Vorpommern zwei reproduzierende Rudel sowie einige Einzelgänger. Auf die dynamische Entwicklung der Wolfsvorkommen reagierte das Land mit der Durchführung einer Wolfstagung im Juni. Vertreter des Landes, des Bundes sowie der Nutzer- und Naturschutzverbände diskutierten gemeinsamen über verschiedene Formen der Konfliktvorsorge und Konfliktlösung im Umgang mit dem Heimkehrer Wolf. Seitens unseres Verbandes war der Vorsitzende Jürgen Lückhoff vertreten.

Mit der Ankündigung der Ausdehnung des Wolfsgebietes stellt sich für betroffene Schaf- und Ziegenhalter die Frage nach einem geeigneten Herdenschutz. Um sich über die verschiedenen Präventionsmaßnahmen zu informieren, organisiert unser Verband noch in diesem Jahr zwei Veranstaltungen. Am 4. Juli werden beim Workshop Zaunbau verschiedene Firmen ihre Zaunsysteme vorstellen. Für den Herbst ist ein Seminar zum Thema Herdenschutzhunde geplant.

Auf den Weideflächen tummelt sich bereits die zukünftige Generation Zuchttiere, von der man sicher noch einiges erwarten kann. Die Boniturkommission wird in den nächsten Wochen die angehenden Mutterschafe und potentiellen Zuchtbockanwärter ins Herdbuch aufnehmen. Das eine oder andere Tier werden Sie sicher auf den kommenden Veranstaltungen unseres Verbandes antreffen, zu denen ich Sie jetzt schon recht herzlich einladen möchte.

Dorit Hager

Zuchtleiterin LSZV M-V e.V.

Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband

Seite

von Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann und Jürgen Lückhoff

• Veranstaltungen/Termine/Jubiläum	3
• Ausschreibungen	4
• Hinweise der Geschäftsstelle	5
• Schwarzkopfböcke aus MV waren auf der „Elite“ erfolgreich	6
• Bockauktion der Fleischschafe	7
• Projektbeschreibung und Fragebogen zu möglichen Ursachen der Schlachtung tragender Schafe/Ziegen (Halter/Züchter)	11
• Bericht zur Mitgliederversammlung in Karow	14
• Impfverbot gegen Blauzungenkrankheit aufgehoben	17
• Ziegenzüchterstammtisch	18
• Jakobskreuzkraut auf landwirtschaftlichen Flächen in M-V – Erkennen, Vorbeugen und Bekämpfen	21

Aus dem Bauernverband M-V e.V.

• Tag der Nebenerwerbslandwirte in Tellow	25
• Wahlbauerntag des Bauernverbandes M-V – 25 Jahre Bauernverband M-V	27

Aus der Forschung

• Vermarktung von Lammfleisch	29
-------------------------------------	----

Aus der Beratung

• Betriebsauswertung Herdenschafhaltung 2015 – Teil 2	39
---	----

Vorstellung

• Broschüre „Sichere Weidezäune 2016“ neu aufgelegt	46
---	----

Impressum	47
------------------------	----

VERANSTALTUNGEN / TERMINE 2016

in Mecklenburg-Vorpommern

04. Juni	Workshop Zaunbau, Langsdorf
27. August	Landesleistungshüten, Lohmen
15. - 18. September	MeLa, Mühlengeez
24. September	Kör- und Prämierungsveranstaltung der Landschaft, Lauterbach
02. Oktober	Landeserntedankfest, Brüsewitz
- Oktober	(Buren-) Ziegenschau, Warnkenhagen
November	Schaf- und Ziegentag
in anderen (Bundes)-Ländern	
11. - 13. November	Internationale Milchschaftagung, Visp (CH)

Jubiläum – Wir gratulieren!

50. Geburtstag

15. August - Dirk Schneider, Grammentin

Dem Jubilar – auch den nichtgenannten Geburtstagskindern – unseren herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!



Ausschreibungen

Landesleistungshüten

Die Landesmeisterschaft im Leistungshüten findet am 27. August in der Gemeinde Lohmen statt. Gastgeber ist Schäfermeister Riko Nöller. Interessierte Schäfer werden gebeten sich bis zum 8. Juli in der Geschäftsstelle zu melden.

Landschafttag

Die Kör- und Prämierungsveranstaltung der Landschaft findet am 24. September in Lauterbach statt. Alle Landschaftzüchter haben hier die Möglichkeit ihre männlichen und weiblichen Tiere bewerten lassen und diese gleichzeitig dem Wettbewerb zu stellen. Meldetermin: 15. Juli

MeLa

Wettbewerb der Landschaftsrassen

Für die Landestierschau und die Wettbewerbe sind noch einige Buchten frei. Interessierte Züchter werden gebeten sich in der Geschäftsstelle zu melden. Meldetermin Züchter: 8. Juli / Meldetermin Tiere: bis max. 2. August

Jungzüchterwettbewerb

Der Jungzüchterwettbewerb auf der MeLa wird am Samstag, dem 12. September, im Großen Ring auf dem Messegelände in Mühlengiez ausgetragen. Mitmachen können Kinder und Jugendliche, die Lust und Zeit haben sich und ihr Tier zu präsentieren. Meldetermin: 19. August

Spinmeisterschaften

Die „Offenen Landesmeisterschaft im Spinnen von Schafwolle“ werden wie im vergangenen Jahr wieder im Handwerkerdorf ausgetragen. Am Sonntag, dem 18. September, sollen die Teilnehmer versuchen aus 80g kardierter Wolle innerhalb einer Stunde den längsten Faden zu spinnen. Spinnrad, Spule und Sitzgelegenheit sind mitzubringen. Meldetermin: 28. August

Hinweise der Geschäftsstelle

Aus gegebenem Anlass möchten wir an dieser Stelle auf die Einhaltung der Meldungen in der Herdbuchzucht hinweisen. Laut Zuchtbuchordnung gelten folgende Fristen:

Deckregister	4 Monate nach Bedeckung
Ablammung	6 Wochen
Aufzuchtergebnis	6 Wochen
42-Tagegewicht	4 Wochen
100-Tagegewicht	4 Wochen
Zu-/Abgang	4 Wochen

Wir bitten um Einhaltung, damit auch eine zeitnahe Bearbeitung in der Geschäftsstelle erfolgen kann. Insbesondere für nicht fristgerechte Meldungen der Ablammungen behalten wir uns vor, eine gesonderte Bearbeitungsgebühr zu erheben bzw. eine stichprobenartige Überprüfung der Abstammung anzuordnen.

Weiterhin weisen wir darauf hin, dass zu einem Zuchttier die Zuchtbescheinigung dazugehört. Dies betrifft vor allem die Verkäufe in andere Bundesländer sowie in Nichtherdbuchbetriebe. Nur mit einer gültigen Zuchtbescheinigung ist eine Eintragung in das Herdbuch möglich. Daher achten Sie bitte bei Einkäufen aus anderen Zuchtgebieten auf den Erhalt des Dokumentes. Beim Zuchttierhandel innerhalb unseres Verbandes ist die Zuchtbescheinigung nicht erforderlich.

Bei Zukäufen aus Maedi/Visna- und CAE-freien Beständen wird die aktuelle Unverdächtigkeitsbescheinigung des abgebenden Betriebes benötigt.

Schwarzkopfböcke aus M-V waren auf der „Elite“ erfolgreich

Am 8./9. März fand im sächsischen Kölsa (Gemeinde Wiedemar) die 23. Bundeselitebockauktion der Schwarzköpfigen Fleischschafe statt. 62 Spitzenböcke, darunter 9 aus Mecklenburg-Vorpommern von den Züchtern Rüdiger Schröder aus Brüsewitz, Kirsten und Bernd Heinsohn aus Deibow, Harald Hesse aus Groß Grabow sowie der Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., stellten sich der Konkurrenz.

Die AG Lübstorf konnte jeweils einen Ia, Ib sowie Ic-Sieg erreichen. Mit drei sehr ausgeglichen Böcken konnte der Betrieb erstmals in der Züchtersammlung den Wettbewerb für sich entscheiden. Harald Hesse war u.a. mit dem Bundeschampion der IGW angereist. Dieser musste sich in der ältesten und zugleich stärksten Gruppe nur dem späteren Mr. Kölsa nach einem sehr knappen Ergebnis geschlagen geben.

Auch das Verkaufsergebnis der anschließenden Auktion konnte sich sehen lassen. 8 der Mecklenburger Böcke kamen zu guten Preisen unter den Hammer, wobei der Bock aus der Zucht Hesse ein Spitzengebot von 3.400 € erzielte.



Harald Hesse

Bockauktion der Fleischschafe

Am letzten Aprilwochenende fand im Vermarktungszentrum der RinderAllianz GmbH in Karow die Prämierungsveranstaltung der Fleischschafe mit anschließender Auktion statt.

Bei den aufgetriebenen 50 Böcken wurden zum Auftrieb in gewohnter Weise von Dr. Jörg Martin und Elke Blum (Landesforschungsanstalt, Dummerstorf) per Ultraschall die Muskeldicke und Fettauflage gemessen. Diese Werte wurden auch zur Ermittlung des Fleischsieggers herangezogen.

Erstmalig in diesem Jahr wiesen alle aufgetriebenen Böcke den Scrapie-Resistenz-Genotyp G1 auf. Die teilnehmenden Züchter Bernd & Kirsten Heinsohn, Harald Hesse, Walter Telschow sowie Rüdiger Schröder halten ausschließlich G1-Tiere in ihrem HB-Bestand.

Mit Rüdiger Kassuhn, Schäfermeister an der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Iden, und Andreas Hagemann, Schäfermeister aus Alt Käbelich, konnten zwei Praktiker als Preisrichter gewonnen werden. Gerichtet wurden die stations- und feldgeprüften Böcke der Rassen Dorper, Ile de France, Suffolk und Schwarzköpfiges Fleischschaf in



Fotos LSZV



Jürgen Lückhoff, Siegfried Hoffmann, Harald Hesse mit Mr. Karow



Wollsieger und Frank Glasenapp mit den Preisrichtern Rüdiger Kassuhn und Andreas Hagemann

9 Klassen. Bei den Dorpern siegte ein noch recht junges Tier der Weideland Qualitz GbR. Bei den IDF wurde lediglich ein Tier aus der Zucht von Dirk Römpage aufgetrieben. Ein Zwillingssbock aus der Zucht von Hans Böhm wurde bei den Suffolk Klassensieger. Bei den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schwarzköpfen wurden die beiden schwersten Böcke im Teilnehmerfeld auf die ersten Plätze rangiert. Der 153,5 kg schwere und 13 Monate alte Bock aus der Zucht von Harald Hesse sicherte sich den Sieg vor dem 167 kg schweren und 16 Monate alten Bock aus der Zucht von Rüdiger Schröder. Auch in der rasseübergreifenden Gesamtwertung überzeugte dieses Tier und wurde als Mr. Karow mit dem vom LALLF gestifteten Pokal ausgezeichnet. Frank Glasenapp konnte sich doppelt freuen, denn die beiden Böcke mit der besten Wolle stammten aus seiner Schwarzkopfzucht.

Bei der Betrachtung der einzelnen Klassen in Bezug auf das Fleisch-Fett-Verhältnis (MD:FA) fällt auf, dass gerade bei den Schwarzköpfigen Fleischschafen die jüngsten Tiere in Klasse 4 durchschnittlich mit 3,6 das ungünstigste Verhältnis aufweisen. Mit zunehmendem Alter verbessert sich MD:FA-Verhältnis und mit 5,3 und 5,1 weisen die Klassen 8 und 9 das beste Ergebnis auf. Fleischsieger wurde der Bock mit der Katalognummer 31 mit MD:FA-Verhältnis von 6,8 gefolgt von der Katalognummer 39 mit 6,6. Beide Böcke stammen von der AG Lübstorf e.G.

Rasse	Klasse	Prämierung	Kat.-Nr.	LM	US MD	US FE	Züchter
DOS	1	Ia	1	66,5	37,9	7,3	Weideland Qualitz GbR
		Ib	2	92	39,2	9,6	Pierre Römpage, Dalberg
IDF	2	Ia	3	112	45,3	8,4	Dirk Römpage, Dalberg
SUF	3	Ia	4	115	49,8	10,2	Hans Böhm, Basedow
		Ib	6	106,5	45,1	11,1	Hans Böhm, Basedow
SKF	4	Ia	12	102,5	39,8	14,4	Walter Telschow, Börgerende
		Ib	8	110	41	12,9	Walter Telschow, Börgerende
SKF	5	Ia; WS	13	129	48,4	10,6	Frank Glasenapp, Groß Grabow
		Ib	14	127,5	49,1	10,4	Harald Hesse, Groß Grabow
SKF	6	Ia; Mr. Karow	22	153,5	46,1	11,5	Harald Hesse, Groß Grabow
		Ib; WRS	21	124	45,8	9,6	Frank Glasenapp, Groß Grabow
SKF	7	Ia	36	128,5	48,9	12,8	AG Lübstorf e.G.
		Ib	32	123,5	50,3	10,2	AG Lübstorf e.G.
		FS	31	130,5	51,6	7,6	AG Lübstorf e.G.
SKF	8	Ia	40	137,5	52,8	9	AG Lübstorf e.G.
		Ib	46	127,5	49,2	8,7	AG Lübstorf e.G.
		RFS	39	130,5	49,6	7,5	AG Lübstorf e.G.
SKF	9	Ia; RS SKF	48	167,5	47,9	11,5	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
		Ib	52	128	51,9	9,8	AG Lübstorf e.G.

Der Verkauf der Böcke auf der anschließenden Auktion konnte leider nicht an das Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. Berthold F. Majerus konnte lediglich 34 Böcke zu einem Durchschnittspreis von 590 € verauktionieren. Das Höchstgebot von 1.500 € erzielte dabei Mr. Karow, der zukünftig in Niedersachsen zum Deckeinsatz kommt.



Fleischsieger der AG Lübstorf

Rasse	Klasse	Lebendmasse in kg	US Muskeldichte in mm	US Fett in mm
DOS	1	79,3	38,6	8,5
		66,5 - 92	37,9 - 39,2	7,3 - 9,6
IDF	2	112	45,3	8,4
SUF	3	107,5	46,4	10,2
		101 - 115	44,3 - 49,8	9,4 - 11,1
SKF	4	102,8	41,8	12,0
		92 - 110	39,8 - 44,7	10 - 14,4
SKF	5	129,4	47,5	11,0
		116,5 - 140,5	45,3 - 49,1	10,4 - 11,9
SKF	6	137,3	48,3	10,3
		124 - 153,5	45,8 - 51,7	9,1 - 11,5
SKF	7	130,6	50,2	10,0
		123,5 - 147,5	48,3 - 52,3	7,6 - 12,8
SKF	8	129,9	49,7	9,6
		119,5 - 137,5	46,5 - 52,8	7,5 - 12,7
SKF	9	137,6	50,4	10,2
		126 - 167,5	47,9 - 52,9	9,2 - 12,1
SKF gesamt		128,6	48,1	10,7
gesamt		125,0	47,6	10,5



Sehr geehrte Schaf- und/oder Ziegenhalter/innen,

das Bundesforschungsprojekt „SiGN“ beschäftigt sich mit der bundesweiten Erfassung von repräsentativen Daten zur Anzahl trächtig geschlachteter Nutztiere, sowie der Erhebung von Gründen, welche dazu führen.

Eine Besonderheit dieses Projektes ist die Berücksichtigung aller Nutztierarten (Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Pferd), da davon ausgegangen werden kann, dass eine Schlachtung tragender Tiere nicht allein auf die Tierart Rind zu beschränken ist.

Parallel zur aktuell stattfindenden Erfassung der Anzahl, werden in diesem Jahr Gründe für die Schlachtung trächtiger Tiere erhoben.

Bisher ist das Thema bei den kleinen Wiederkäuern noch nicht publik, doch mit dem wachsenden Interesse der Öffentlichkeit an diesem Thema, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch die Tierarten Schaf und Ziege ins Auge gefasst werden.

Um dem vorweg zu greifen, bitten wir Sie dieses Projekt bei der Frage nach den möglichen Ursachen für diese Schlachtungen zu unterstützen.

Es wurden tierartspezifische Fragebögen entwickelt, welche die Ansichten der Tierhalter darstellen sollen. Nehmen Sie sich bitte 5 Minuten Zeit und füllen Sie den beigefügten Fragebogen aus, damit wir Ihre Ansichten optimal vertreten können.

Sie können uns diesen Fragebogen per Post, Fax oder Email zukommen lassen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen unter:

<http://goo.gl/forms/z9EihNCgkh>

Wir bedanken uns für Ihre Hilfe und Mitarbeit!

Ihr „SiGN“-Team

Fragebogen zu möglichen Ursachen der Schlachtung tragender Schafe/Ziegen

- **Welche Tierart/en und Rasse/n halten Sie** • **Welche Nutzungsart/en trifft/treffen schwerpunktmäßig zu?**
 Schaf: _____
 Ziege: _____
 Landschaftspflege
 Fleisch
 Milch
 Wolle
 Hobbyhaltung
 andere _____
- **Anzahl der Tiere Ihres Bestands** _____
 Davon Mutterschafe/Zibben _____
 Böcke _____
 Lämmer _____
- **Welchen Einfluss haben Ihrer Meinung nach die jeweiligen Faktoren auf eine ungewollte/unbeobachtete Bedeckung?**

Einflussfaktor	Sehr hohen Einfluss	Hohen Einfluss	Mittelgradigen Einfluss	Geringen Einfluss	Keinen Einfluss
Haltungsart <i>(ganzjährige Weidehaltung vgl. ganzjährige Stallhaltung)</i>					
Standort der Tiere <i>(hofnahe Weide vgl. hofentfernte Weide)</i>					
Betreuungsperson <i>(Fremde vgl. Besitzer)</i>					
Fortpflanzungsart <i>(Sprung aus der Hand vgl. Wilder Sprung)</i>					
Dauer Bockeinsatz <i>(ganzjährig unbegrenzter vgl. zeitlich kontrollierter Bockkontakt)</i>					
Aufzuchtmanagement <i>(Verbleib unkastrierter Bocklämmer bei den Müttern/Zibben bis zur Geschlechtsreife vgl. möglichst zeitige Separierung/Kastration der Lämmer)</i>					

- **Wie ist Ihrer Meinung nach der Einfluss einer ungewollten/unbeobachteten Bedeckung auf das Risiko der Schlachtung einer tragenden Mutter/Zibbe?**
 sehr hoch hoch mittelgradig hoch gering nicht vorhanden
- **Halten Sie eine regelmäßig durchgeführte Trächtigkeitsuntersuchung im Bestand für sinnvoll, um die Anzahl tragender Schlachttiere zu reduzieren?**
 ja
 nein, weil _____
- **...wenn ja, wer sollte Ihrer Ansicht nach die Trächtigkeitsuntersuchung wie durchführen?**
 Wer? Tierarzt Wie? Ultraschall
 Halter Umbocken (Deckbock, Deckgeschirr)
 Sonstige _____ Sonstige (Aufeutern,...) _____
- **Untersuchen Sie zu schlachtende Schafe/Ziegen im Betrieb unmittelbar vor dem Verkaufs-/Abgabetermin an den Schlachthof auf eine eventuell bestehende Trächtigkeit? Wenn ja, durch wen?**
 ja, durch: den Tierarzt den Halter
 nein
- **Wird von Ihnen sichergestellt, dass keine tragenden Schafe/Ziegen zur Schlachtung gelangen?**
 ja
 nein
- **Welche Maßnahme halten Sie für die Effektivste, um sicherzustellen, dass keine tragenden Müttern/Zibben zur Schlachtung gelangen?**

- Termin der Selektion der Schlachttiere: nach der Ablammung vor der Bedeckung
 sicherer Ausschluss des Deckkontaktes
 unmittelbare Trächtigkeitsuntersuchung vor dem Verkauf/der Abgabe
 sonstige: _____

- **Welche Gründe sind Ihrer Meinung nach die Wahrscheinlichsten, warum es zur Schlachtung einer tragenden Mutter/Zibbe kommen könnte? Bitte kreuzen Sie diese an. (mehrere Kreuze sind möglich)**

Wirtschaft Bestandsauflösung
 Betriebsumstellung
 Sanierungsprogramm
 Milch-/Fleischpreise bzw. hohe Marktnachfrage
 Therapie unwirtschaftlich

Management Unwissenheit über die Trächtigkeit, z.B. durch zeitlich unbegrenzten Bockesatz, ...
 fehlende Trächtigkeitsuntersuchung vor der Abgabe
 Trächtigkeitsfehldiagnose: durch einen Tierarzt durch den Halter
 mangelnde Beobachtung der Tiere: aufgrund Zeitmangels aufgrund Unwissenheit
 unkastrierte Bocklämmer decken Müttern/Zibben unkontrolliert

Sonstige Alter
 Unfall
 Verhalten: Abstoßen des Lammes andere _____

Gesundheit Abmagerung
 Bewegungsapparat (wie chronische Klauenerkrankungen,...)
 Verdauungs-Trakt
 Reproduktionstrakt: Euterentzündung mangelnde Fruchtbarkeit
 Atmung/Lunge
 Stoffwechselstörungen

Weitere Gründe: _____

- **Haben Sie jemals ein tragendes Tier / tragende Tiere zur Schlachtung gegeben?**

ja
 nein
 unbekannt

- **...wenn ja, hatten Sie zur Zeit der Abgabe Kenntnis über die bestehende Trächtigkeit?**

ja
 nein

- **...wenn ja, aus welchem Grund / welchen Gründen gaben Sie dieses Tier / diese Tiere zur Schlachtung? (mehrere Gründe möglich)**

- **Bis zu welchem Trächtigkeitstag würden Sie tragende Müttern/Zibben zur Schlachtung abgeben?**

bis zum 50. Trächtigkeitstag
 bis zum 100. Trächtigkeitstag
 bis zum Ende der Gravidität (ca. 150. Trächtigkeitstag)
 Gar nicht
 anderes Zeitfenster: _____

Anmerkungen von Ihnen zum Thema „Schlachtung tragender Schafe/Ziegen“:

Mitgliederversammlung in Karow

Zahlreiche Mitglieder und Gäste folgten am 9. April der Einladung des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes M-V e.V. zur Mitgliederversammlung nach Karow. Aufgrund von weiteren terminlichen Verpflichtungen kam zunächst Staatssekretär Dr. Peter Sanftleben zu Wort. In seinen Ausführungen zu aktuellen Aspekten der Agrarpolitik ging er auf Agrar- und Umweltmaßnahmen, die Förderung tiergenetischer Ressourcen und der Tierzucht, auf Unterstützungsmöglichkeiten und Anforderungen in Wolfsgebieten sowie auf die aktuelle Situation TSE, insbesondere dem innergemeinschaftlichen Verbringen, ein. In der Diskussion wurde vor allem Kritik an den AUKM geübt, die extensive Dauergrünlandbewirtschaftung ist real nur schwer umsetzbar und nicht praktikabel. Auch das Thema Wolf erregte die Gemüter. Es ist damit zu rechnen, dass noch in diesem Jahr das gesamte Bundesland mit Ausnahme der Inseln zum Wolfsgebiet erklärt wird. Dann ist auch, nach der Übergangszeit von einem Jahr, der Standardschutz in den bisher nicht betroffenen Gebieten einzuhalten.



Foto: M.S.V.

Staatssekretär Peter Sanftleben, Dorit Hager, Jürgen Lückhoff

Berichte des Ehrenamtes und der Geschäftsstelle

Der Vorsitzende Jürgen Lückhoff ging in seinem Rechenschaftsbericht auf die Entwicklung des Schafbestandes ein. Nach den starken Einbrüchen der Tierzahlen in der Vergangenheit, ist eine gewisse Stabilisierung zu erkennen und in den letzten Jahren jeweils sogar kleine Zuwächse. In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr ging er auf die Veranstaltungen des Verbandes und die Veränderungen in der Geschäftsstelle ein. An dieser Stelle stellte sich Reinhard Schmitz von der RinderAllianz vor, der im August 2015 die Lämmervermarktung übernommen hat. Des Weiteren sprach er u.a. über den Dauerbrenner Wolf, die TSE-VO, die Ausbreitung der Blauzungenkrankheit und informierte über einige Themen der Dachorganisation VDL, wie z.B. den parlamentarischen Abend.

Einen Rückblick auf das vergangene Zuchtjahr gab Zuchtleiterin Dorit Hager. Erfreulich ist, dass die Zahl der Herdbuchstände gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Auch die Anzahl der Herdbuchtiere insbesondere bei den Landschafen ist gestiegen, ein leichter Rückgang ist allerdings bei den Intensivrassen zu verzeichnen. Des Weiteren stellte sie den Jahresabschluss mit einem leicht positiven Ergebnis vor. Zusammen mit dem Haushaltsplan wurde die neue Gebührenordnung erörtert, bei der aufgrund der neuen Tierzuchtförderrichtlinie und den zu erwartenden Mehrausgaben eine Anpassung zwingend erforderlich sei.

Den Bericht der Revisionskommission mit der Empfehlung der Entlastung des Vorstands hielt Klaus Herrmann. Alle Beschlussfassungen wurden befürwortet.

Auszeichnungen für besondere züchterische Leistungen und Vorstellung der neuen Richtlinie zur Förderung tiergenetische Ressourcen

Für besondere züchterische Leistungen wurden Harald Hesse aus Groß Grabow für seinen Bundeschampion der Rasse Schwarzköpfiges Fleischschaf und Hartmut Glamann für den Bundes- und Wollsieger bei den Rauhwolligen Pommerschen Landschafen auf der Bundesbockschau sowie die AG Lübstorf e.G. für die beste Züchterkollektion auf der SKF-Elite von Dr. Siegfried Hoffmann, Leiter des Dezernats Tierzucht, ausgezeichnet.

Anschließend informierte er über die neue Richtlinie zur Förderung tiergenetischer Ressourcen, die in diesem Jahr verabschiedet wurde. Als einzige Schafras-



Dr. Siegfried Hoffmann, Hartmut Glamann, Jürgen Lückhoff

se ist die autochthone Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf in unserem Bundesland mit bis zu 20 € pro eingetragendem Herdbuchtier förderfähig. Der Verpflichtungszeitraum erstreckt sich über eine Dauer von fünf Jahren. Neu ist, dass nur noch zweimal reinrassig angepaart werden muss und nicht wie in der alten RL über den gesamten Verpflichtungszeitraum.



Auszeichnung für Harald Hesse

Bei der Beihilfeantragstellung. Vor Durchführung der Maßnahme, mit Ausnahme der TSE-Genotypisierung und dem Bockzukauf, muss bei der TSK der Beihilfeantrag gestellt werden, im Nachgang kann nichts mehr erstattet werden.

Weitere Vorträge zu Gesundheit, Schutz und Versicherung

Der Geschäftsführer der Tierseuchenkasse, Dr. Burkhard Dittmann, informierte über die aktuelle Tierseuchensituation, insbesondere die Blauzungenerkrankung, sowie über das Prozedere

Sophia Wohlfahrt, Tierärztin an der Universität Leipzig, stellte das Bundesforschungsprojekt „SiGN – Schlachtung gravider Nutztiere“ vor. In dieser Ausgabe wird an anderer Stelle näher auf das Projekt eingegangen und um Mithilfe gebeten.

Vor dem Schlusswort des Vorsitzenden präsentierte Bärbel Ehmcke von der R+V Versicherung einen Rahmenvertrag zur Tierlebensversicherung, der Versicherungsschutz bei Tierverlust (Tod/Nottötung) durch Großcarnivoren (z.B. Hund, Wolf, Luchs) gewährleistet und Kosten ersetzt, die bei der Rettung verletzter Tiere entstehen (z.B. Tierarzt). Eine derartige Versicherung über den Verband muss allerdings noch intensiv geprüft werden. Um den Bedarf zu ermitteln, ist der Verband auf die Hilfe der Mitglieder angewiesen und bittet daher ausdrücklich um Ihre Meinung. Mitgliederversammlung in Karow

Impfverbot gegen Blauzungenkrankheit aufgehoben

Mit zunehmender Ausbreitung der Blauzungenkrankheit in Südosteuropa (BTV-4) und Frankreich (BTV-8) steigt auch in Deutschland das Infektionsrisiko. Die Restriktionszone reicht inzwischen an die deutsch-französische Grenze heran, auch in Österreich sind neue Fälle aufgetreten.

Nachdem bereits Anfang Februar die Impfeempfehlungen der Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin (StIKo Vet) am Friedrich-Loeffler-Institut herausgegeben wurden, trat am 7. Mai 2016 die Novellierung der EG-Blauzungenbekämpfung-Durchführungsverordnung in Kraft. Damit besteht auch in Deutschland die Möglichkeit nach Genehmigung der Behörden (Veterinärämter), prophylaktisch gegen BTV zu impfen. Für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wurden die Genehmigungen bereits erteilt.

Ziegenzüchterstammtisch

Hans-Ullrich Hoffmann

Der Stammtisch fand am 26. Februar erneut in Glasin OT Warnkenhagen beim Burenziegenzüchter Norbert Michaels statt. Neben den Burenziegenzüchtern Nils Evert, Helmut Eggert, Hans-Ullrich Hoffmann, und Wolfgang Schröder nahmen erstmals auch die Züchter Hartmut Glamann ebenfalls Burenziegenzüchter sowie der Kranichhof Kätwin mit Christian Schmidt-Kalwa und seiner Frau, Züchter von Thüringer Wald Ziegen, teil. Unsere Zuchtleiterin Dorit Hager rundete den Teilnehmerkreis ab.

Der Stammtisch begann mit dem Stall bzw. Betriebsrundgang. Sowohl die Tiere im Ferch als auch die Burenziegen und deren Lämmer im Stall machten einen guten Eindruck. Eine Augenweide sind stets die Zuchtböcke hier: Jope (Jonny Sohn), Herero (Hanibal Sohn) und Jorka (Jope Sohn). Norbert Michaels hat seinen Ablammstall umgebaut und nun mehr Platz für jedes Muttertier und dessen Lämmer in Einzelboxen geschaffen. Die Bedingungen sowohl für die Tiere, individuelle Fütterung, als auch für den Züchter, hinsichtlich Tierbeobachtung sind optimal.

Als Gast war der Unternehmer Thomas Lenz aus Woldegk anwesend. Er hatte bei unserem Verband vorgesprochen, um sich und seine Unternehmung vorzustellen. Neben Land- und Forstwirtschaft beschäftigt er sich mit Wildhandel und darüber hinaus gehend mit der Vermarktung von Fleisch. Sein besonderes Interesse lag auf einer möglichen Zusammenarbeit bei der Vermarktung von Ziegen, da Ziegenfleisch sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Zurzeit ist es allerdings nur in Hofläden oder beim Züchter zu bekommen. Ihm ging es sowohl um Lämmer als auch um Alttiere. Für die Auslastung der Schlachtung benötigt er 200 Tiere pro Tag über den Zeitraum von ca. 2 Wochen jährlich. Im Ergebnis vereinbarten wir eine Prüfung des Machbaren in unserem LSZV e.V.. Interessierte Ziegenzüchter und Halter sollten sich mit Frau Hager in Verbindung setzen.

Die eigentliche Tagesordnung begann Frau Hager mit der Auswertung der statistischen Zahlen der Burenziegen. Die täglichen Zunahmen in der Feldprüfung (ELF) sind auf einem guten Weg, allerdings sind die Leistungsunterschiede zwischen einzelnen Betrieben relativ groß. Es sollten sich alle Züchter die Mühe machen, die Tiere zu wiegen.



Fotos Hager

Ein weiterer Schwerpunkt war das Vorstellen einer Projektidee von Herrn Hoffmann zur künstlichen Besamung bei Burenziegen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischer Erprobung in der Uni Göttingen. Im Ergebnis waren sich die Züchter einig, dass die Möglichkeiten und die Voraussetzungen dafür geprüft werden sollten ein Projekt zur Umsetzung unter Praxisbedingungen in MV zu organisieren.

Die Verordnung (EG) Nr. 999/2001 zur Verhütung, Kontrolle und Tilgung von TSE beschäftigte die Züchter nach wie vor sehr. Aufgrund des nicht vorhandenen Resistenzgens gegenüber TSE ist gerade für die Ziegenhalter der innergemeinschaftliche Handel zum Erliegen gekommen. Lediglich Betriebe, die den Status „vernachlässigbares Risiko“ besitzen, können uneingeschränkt in der EU handeln. Die VO schreibt vor, welche Auflagen über den Zeitraum von sieben Jahren erfüllt werden müssen, um diesen Status zu erlangen. Die Bedingungen können beim Verband erfragt werden.

In der sich anschließenden allgemeinen Diskussion wurde über den Bockeneinsatz diskutiert. Auf die Nachzucht der Böcke Fred und Otto, die aus Rheinland Pfalz bzw. Thüringen zugekauft wurden, kann man gespannt sein.

Die Tiergesundheit spielte beim Stammtisch ebenfalls wieder eine Rolle. Schwerpunkte waren dabei Impfungen, Mineralstoffversorgung sowie Maßnahmen bei Durchfällen.

Nachdem die Züchter schon mehrmals Anlauf genommen hatten, wurde festgelegt, dass die 8. Landes-Burenziegenschau in Glasin OT Warnkenhagen im Oktober 2016 stattfinden soll. Es sind dazu alle CAE-unverdächtigen Ziegenzuchtbetriebe eingeladen.



An dieser Stelle ein Dankeschön an Norbert Michaels für die Gastfreundschaft mit der netten Bewirtung. Persönlich für dich Norbert alles Gute und das natürlich auch die Jungtiere des Jahrgangs 2016.

Sehr geehrte Züchterinnen und Züchter, der Ziegenzüchterstammtisch einmal im Jahr erfreut sich zunehmendem Zuspruch und sollte deshalb weiter praktiziert werden. Interessenten aller Rassen sind dazu herzlich eingeladen. Bis zum Leistungsvergleich zur Ziegenschau am 15.10.2016 in Warnkenhagen wünsche ich allen Züchtern viel Erfolg bei der Vorbereitung ihrer Tiere.

Jakobskreuzkraut auf landwirtschaftlichen Flächen in MV – Erkennen, Vorbeugen und Bekämpfen

Giftigkeit

Jakobskreuzkraut enthält verschiedene Pyrrolizidin-Alkaloide, deren Abbauprodukte im Körper für akute oder chronische Vergiftungen, insbesondere der Leber, verantwortlich sind. Dazu trägt auch die wiederholte Aufnahme kleiner Mengen über einen langen Zeitraum bei. Eine Heilung ist dann kaum noch möglich. Besonders empfindlich reagieren Pferde, Rinder etwas weniger stark, während Schafe und Ziegen relativ unempfindlich sind.

Auf der Weide besonders gefährdet sind unerfahrene Jungtiere (Junghengste!). Diese fressen die zwar weniger bitter schmeckenden, aber nicht minder giftigen Rosetten und nehmen so mehr Alkaloide auf als bislang angenommen. Weil die abschreckend wirkenden ätherischen Öle älterer Pflanzen in Heu oder Silage verschwinden, ist das Jakobskreuzkraut vielerorts mehr ein Problem der Winterfütterung als des sommerlichen Weidegangs. Heu und Silage von bekanntermaßen befallenen Flächen dürfen nur verfüttert oder verkauft werden, wenn das Kreuzkraut vorher aus dem Bestand entfernt wurde.

Erkennen

Jakobskreuzkraut ist eine zweijährige, krautige Pflanze, die bei günstigen Bedingungen auch länger ausdauern kann. Im ersten Jahr wird eine Rosette ausgebildet (Abb. 1), während sich ein Jahr später eine aufrechte Pflanze mit einer Stängellänge zwischen 30 und 120 cm entwickelt (Abb. 2 u. 3). Störungen (Schnitt, Verbiss) können zur Ausbildung mehrjähriger Rosetten führen (Abb. 4), was die Persistenz der Pflanze erhöht.

Vorkommen

Jakobskreuzkraut ist eine in Mecklenburg-Vorpommern heimische Pflanze, die hauptsächlich auf basenreichen Magerrasen, an Wegrändern und an Bö-



Abb.1 Rosettenstadium im Frühjahr

schungen zu finden ist. Seit einigen Jahren breitet sie sich aber auch auf landwirtschaftlich genutzten Flächen zunehmend aus. Schwerpunkte sind übernutzte (Pferde-) Weiden und extensiv genutzte, gut dränende Grünlandstandorte. Auch stillgelegte und nicht aktiv begrünte Ackerflächen sind anfällig

für gelegentliches Massenaufreten der Art. Bevorzugt besiedelt werden eher sorptionschwache Standorte, weil das Jakobskreuzkraut hier vergleichsweise günstige Lichtverhältnisse vorfindet und einer geringeren Konkurrenz ausgesetzt ist.

Vorbeugende Maßnahmen

Jakobskreuzkraut ist in der Jugendentwicklung vergleichsweise konkurrenzschwach und kann sich nur in lückigen Pflanzengesellschaften gut etablieren. Die beste Vorbeugung ist deshalb eine dichte, gut genutzte Grünlandnarbe ohne offenen Boden. Sind Narbenschäden nicht zu vermeiden, müssen sie so schnell wie möglich repariert werden. Dies sollte vorzugsweise über die pfluglose Einsaat von konkurrenzstarken Arten wie Deutschem Weidelgras oder Wiesenschweidel erfolgen. Unter ökologischen Bedingungen kann die Narbenstabilisierung auch durch den Zusatz von schnellwüchsigen Leguminosen gelingen. Diese versorgen die Gräser mit dem notwendigen Stickstoff und verbessern so indirekt die Konkurrenzkraft der Narbe.

Durch angepasste Besatzdichten während der Weideperiode kann einer narbenschädigenden Überweidung vorgebeugt werden. Insbesondere Pferdehalter sind mit einem rechtzeitigen Flächenwechsel gut beraten.



Abb. 2 Vollentwickelte Pflanze im Sommer

den können bei günstigen Bedingungen rasch neue Pflanzen entstehen. Hat sich das Jakobskreuzkraut aber erstmal etabliert, kann es durch häufige und frühe Mahd kaum noch wirksam bekämpft werden. Vergleichsweise wirksam ist eine Mahd vor der Hauptblüte. Dann ist die Pflanze bereits geschwächt und neigt weniger zum Wiederaustrieb.



Abb. 3 Charakteristische Blütenköpfe

langsam abgebaut und kann deshalb noch lange nach der Ausbringung Schäden an nicht behandelten Kulturen verursachen.

Mechanische Regulierung

Befinden sich nur wenige Pflanzen auf der Fläche, lohnt eine Einzelpflanzenentnahme per Hand. Das ist besonders effektiv bei Jungpflanzen (Rosetten), weil bei diesen die ganze Wurzel mit entfernt werden kann. Aus verbliebenen Wurzelstücken im Boden

Chemische Bekämpfung

Möglich ist der Einsatz der Präparate Simplex, Banvel M sowie eine Mischung aus U46 M-Fluid und U46 D-Fluid. Beim Einsatz des gut wirkenden Mittels Simplex sind die besonderen Anwendungshinweise strikt zu beachten. Der enthaltene Wirkstoff wird in organischer Substanz nur sehr



Abb. 4 Mehrjährige Rosette (Foto Andreas Titze)

Wichtig: Abgestorbene Pflanzenteile müssen von der Fläche entfernt werden! Unabhängig von der mittelspezifischen Wartezeit nehmen Weidetiere vertrocknetes Material gern auf.

Eine chemische Bekämpfung ist meist nicht nachhaltig, weil damit die Ursachen für den Befall mit Jakobskreuzkraut in aller Regel nicht beseitigt werden. Sie soll und kann daher nur Teil einer standort- und nutzungsspezifischen Regulierungsstrategie sein.

Appell

Alle Flächeneigentümer und -nutzer sind weiterhin gefordert, die Bestände von Jakobskreuzkraut zu dezimieren und einer weiteren Verbreitung entgegenzuwirken. Dies ist durch geeignete Bewirtschaftungs- und Bekämpfungsmaßnahmen im Rahmen der guten landwirtschaftlichen Praxis umsetzbar.

Herausgeber:

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz
Mecklenburg-Vorpommern, Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin,
Telefon (0385) 588-0 · Fax (0385) 588 6024
Internet: www.lu.mv-regierung.de
E-Mail: presse@lu.mv-regierung.de

Autoren/Ansprechpartner:

Andreas Titze, LFA MV, 18276 Gülzow, Dorfplatz 1
Tel.: 03843 789238, Email: a.titze@lfa.mvnet.de
Dr. Rüdiger Gebhardt, LALLF MV, 18059 Rostock, Graf-Lippe-Str. 1
Tel.: 0381 4035466, EMail: ruediger.gebhardt@lallf.mvnet.de
Dr. Jürgen Müller, AUF der Universität Rostock, 18059 Rostock,
Justus-von-Liebig-Weg 6
Tel.: 0381 4983143, Mail: juergen.mueller3@uni-rostock.de

Quellennachweis, weiterführende Literatur: Liste kann bei den Autoren (Ansprechpartnern) angefordert werden.

Tag der Nebenerwerbslandwirte in Tellow

Rotraud Geiger

Mehr als 30 Landwirte aus den Regionen Güstrow, Parchim, Bad Doberan, Nordwestmecklenburg, Nordvorpommern, Bützow, Mecklenburgische Seenplatte und Ostvorpommern waren der Einladung des Bauernverbandes M-V zum diesjährigen „Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft“ am 30. April nach Tellow gefolgt. Sie nutzten diesen Samstagvormittag zum Informationsaustausch und für ihre Weiterbildung. In der Nebenerwerbslandwirtschaft findet ein Generationswechsel statt. Oft fehlt den Nachfolgern jedoch eine landwirtschaftliche Ausbildung, weshalb sie besonders auf Informationen zu ihren verschiedensten Tätigkeitsbereichen angewiesen sind. Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern bietet über seinen Arbeitskreis „Nebenerwerb“ nicht nur eine Informationsplattform, sondern Mitsprachemöglichkeiten auf Regional- und Landesebene und sogar bis nach Brüssel über den DBV-Fachausschuss Nebenerwerb. Der am 08. April auf dem Wahlbauernntag gewählte Präsident Detlef Kurreck wird den geschäftsführenden Vorstand im neu zu wählenden Arbeitskreis vertreten.



Begrüßung durch Herrn Sigfried Martinmaas



Dr. Martin Piehl stellte mit seinen Ausführungen zur Agrarpolitik unter anderem Themen wie Tierwohliniitiven, Wolfserwartungsland M-V und „Agrarwende“-Kampagne zur Diskussion und ging ebenso auf die Möglichkeiten und Grenzen der Agrarumweltmaßnahmen ein.

Ein Thema in der anschließenden Diskussion waren die immer stärkeren staatlichen Auflagen besonders in der Tierhaltung und deren Auswirkungen auf die Nebenwerbslandwirtschaft, besonders im Bereich der persönlichen und fachlichen Eignung der Landwirte. Dr. Martin Piehl verwies auf die immer wichtiger werdende Verbraucherbildung und rief auf, den Tag des offenen Hofes am 12. Juni dafür noch stärker zu nutzen.

Im Anschluss berichtete Frederik Hirzel, Geschäftsführer des Bauernverbandes Mecklenburg-Strelitz über die Tätigkeitsschwerpunkte seines regionalen Bauernverbandes und die konkrete Einbindung von Nebenerwerbslandwirten in die Verbandsarbeit. Frau Bärbel Ehmcke, Bezirksdirektorin Agrar MV der R+V Versicherung ging in ihren Ausführungen insbesondere auf die Möglichkeiten der Beitragsfreien Mitversicherung von Wolfsschäden ein.

Christine Brümmer, Mitarbeiterin der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, erklärte den Unfallschutz beim Umgang mit Rindern auf sehr ansprechende Weise. Cornelia Hass, Geschäftsführerin von Landurlaub e.V. informierte über

die Beteiligung von bisher 20 Landwirtschaftsbetrieben am Netzwerk „Erlebnis-Landwirtschaft“.

Dem Spendenaufruf von Siegfried Martinmaas, Vorsitzender des Arbeitskreises der Nebenerwerbslandwirte und Mitglied im Bauernverband Güstrow, waren die Veranstaltungsteilnehmer gern gefolgt. 164 Euro können dem „Verein zur Förderung krebskranker Kinder Rostock e.V.“ am Tag des offenen Hofes in Form eines symbolischen Checks übergeben werden.

Viele der Bauern nutzten die Gelegenheit zum weiteren Erfahrungsaustausch nach dem gemeinsamen Mittagessen und dem offiziellen Ende der Veranstaltung. Damit zeigten sie, dass der Bauernverband M-V ihr „zu Hause“ ist.

Wahlbauerntag des Bauernverbandes M-V – 25 Jahre Bauernverband M-V

Danilo Vitense

1 25 Delegierte haben am 8. April auf dem Wahlbauerntag des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern in Neubrandenburg ihren geschäftsführenden Vorstand und das Revisionsorgan neu gewählt. Zum Präsidenten wurde Detlef Kurreck, Chef der Körchower Land Agrargesellschaft mbH von allen 125 Delegierten einstimmig gewählt. Ihm als Vizepräsidenten zur Seite stehen Dr. Heike Müller, Gerd Göldnitz und Dr. Manfred Leberecht. Sie werden die berufsständischen Interessen in den kommenden vier Jahren vertreten. Das Revisionsorgan setzt sich aus Steffen Knust, Susann Menzel, Torsten Redmann, Christa Rockmann und Thoralf Risch zusammen.

Der 8. April war für die Mitglieder des Bauernverbandes ein sehr ereignisreicher Tag. Nicht nur das 25-jährige Jubiläum des Verbandes wurde gefeiert. An diesem Tag endete auch die 10-jährige Ära von Rainer Tietböhl als Bauernpräsident, er trat nicht mehr zur Wahl an.

25 Jahre Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern ist für die Bauern eine Erfolgsgeschichte. Der Verband hat Wege geebnet, für die Bauern gekämpft

und viel erreicht. Heute ist die Landwirtschaft gut aufgestellt. Wer hätte das im Herbst 1989 gedacht.

Ein knapp 20 Minuten langer Film, zu finden auf unserer Internetseite www.bauernverband-mv.de, lässt die vergangenen 25 Jahre Revue passieren.

Männer und Frauen der ersten Stunde sowie Weggefährten und Unterstützer aus Politik und Verwaltung waren am 08. April im Haus der Kultur und Bildung (HKB) unter den vielen Gratulanten und Festrednern zu finden. Unter ihnen Ministerpräsident Erwin Sellering, DBV-Präsident Joachim Rukwied, Landwirtschaftsminister Till Backhaus und der ehemalige Hauptgeschäftsführer Wolfgang Jaeger.

Am 8. April wurden die Weichen für die nächste Legislaturperiode im Bauernverband M-V gestellt. Die Einheit der Landwirte wird in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen. Nur innerhalb eines Verbandes können wir unseren Standpunkt auf Kreis-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene deutlich machen.



V.l.n.r. Detlef Kurreck, Dr. Heike Müller, Gerd Göldnitz, Dr. Manfred Leberecht, Dr. Martin Piehl

Vermarktung von Lammfleisch

DR. JÖRG MARTIN und ELKE BLUM, Landesforschungsanstalt MV, Institut für Tierproduktion, Dummerstorf

Die Verbraucher bevorzugen aus dem Angebot an Schaffleisch vor allem junges Lammfleisch. Zunehmend verbinden sie dieses Produkt mit naturnaher, tiergerechter Haltung. Diesen Vorteil zu nutzen, sollten der Anspruch und das Ziel jedes Schafhalters sein. Das setzt aber die Erzeugung des vom Markt geforderten fettarmen Lamms mit gut entwickelter Bemuskelung der hochwertigen Teilstücke (Kotelett, Lende, Keule) voraus, bei gleichzeitiger Minimierung der Produktionskosten.

Erzeugung von Qualitätslammfleisch – das ist zu beachten!

In der Praxis gibt es eine enorme Vielfalt der Haltungs- und Fütterungsverfahren in der Lämmermast (Tabelle 1), die sich in den differenzierten Produktionskennziffern (u.a. Verkaufsalter und -gewicht, tägliche Zunahme, Schlachtausbeute) widerspiegeln. Entscheidende Kriterien für die Wahl des Verfahrens sind dabei die vorwiegend gehaltene Rasse, der beabsichtigte Vermarktungszeitpunkt, die Preisrelationen der zur Verfügung stehenden Futtermittel sowie die Flächenausstattung und natürlichen Bedingungen (Bodenqualität) des Betriebes.

Tabelle 1: Fütterungsverfahren in der Lämmermast

Intensivmast	Wirtschaftsmast	Weidemast
Kraffturmast früh abgesetzter Lämmer <ul style="list-style-type: none"> • proteinreiches Kraffturm ▶ zur freien Aufnahme • 100 - 200 g Heu ▶ diätetische Gründe • Ca-P-Verhältnis beachten! 	Stallmast mit möglichst geringem Kraffturereinsatz <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftseigenes Grundfurm ▶ proteinreiche Silagen, Heu • billige Zukaufturmittel ▶ z.B. Pressschnitzel, Biertreber, Schlempen 	Mast bei unterschiedlichsten Intensitäten <ul style="list-style-type: none"> • Weidefurm (Furmqualität!) • Kraffturm nach Bedarf • wird Endgewicht auf der Weide nicht erreicht, Nachmast im Stall erforderlich
Verkaufsalter: 100 - 140 d Endgewicht: 35 - 42 kg Zunahme: 300 - 450 g Ausbeute: 48 - 52 %	Verkaufsalter: 140 - 180 d Endgewicht: 38 - 45 kg Zunahme: 200 - 350 g Ausbeute: 47 - 49 %	Verkaufsalter: 150 - 240 d Endgewicht: 40 - 45 kg Zunahme: 150 - 350 g Ausbeute: 47 - 52 %

Unabhängig vom Haltungs- und insbesondere Fütterungsverfahren gilt jedoch der Grundsatz,

„Das Lamm muss jung geschlachtet werden!“,

da mit zunehmendem Alter das Fleisch grobfaseriger wird und zudem die Verfettung zunimmt. Außerdem ist die Fettqualität älterer Tiere „verbraucherunfreundlich“, da infolge eines höheren Schmelzpunktes die Verdaulichkeit sinkt, und die eintretende sekundäre Geschlechtsreife (ab dem 5. Lebensmonat) den Geschmack beeinträchtigt.

Es versteht sich deshalb von selbst, dass die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futterverwertung der jungen Masttiere ein entscheidender Faktor für die Sicherung der Effektivität der Lammfleischerzeugung ist.

Allerdings muss beachtet werden, dass in Deutschland die Lebendvermarktung von Lämmern üblich ist. Die Bewertung der Tiere beruht dabei auf subjektiven Vorstellungen zur idealen Ausprägung des Körperbaus bzw. der Körperpartien sowie zur altersgerechten und geschlechtsspezifischen Entwicklung eines Mastlammes. Zusätzlich lässt sich der Fleischansatz und die Fettbildung mit Hilfe der Metzgergriffe (Brust-, Rippen-, Lenden- und Schwanzgriff) prüfen. Dabei spürt man beim mageren Tier die Haut auf dem Muskel oder Knochen, beim fetten Tier hat man dagegen die „Hand voll“. Die subjektive Beurteilung wird jedoch dadurch erschwert, dass die Tiere in „voller“ Bewollung angeboten werden. Die Folge ist, dass im Rahmen der Vermarktung nur eine relativ geringe qualitative Differenzierung und Bezahlung der Mastlämmer vorgenommen wird.

Problematisch bei dieser Verfahrensweise ist, dass nur bedingt Rückschlüsse auf den tatsächlichen Schlachtwert eines Lammes gezogen werden können. Allerdings konnten sich spezielle Systeme der Schlachtkörperbeurteilung von Schafen aus den verschiedensten Gründen in der Praxis nicht durchsetzen. Es verwundert deshalb nicht, dass vor allem unter dem Aspekt der Leistungs- und Qualitätsprüfung nach Alternativen gesucht wurde, um bereits am lebenden Tier die zu erwartende gewebliche Zusammensetzung des Tierkörpers (insbesondere Fett- und Muskelgewebe) vorzunehmen. Aus praktischer Sicht konnte sich bisher nur die Ultrasonographie (*Ultraschallmessung*) durchsetzen.



Objektiver Leistungsvergleich bietet Entscheidungshilfe bei Auktionen

Nutzung der Ultraschalltechnik in der Schafzucht

Die Ultraschalltechnik hielt in den 1970er Jahren in der Schafzucht Einzug. Trotz anfänglicher Euphorie waren die Messergebnisse zur Muskelfläche, Muskeldicke und Fettauflage jedoch unbefriedigend. Die fehlende Erfahrung im Umgang mit dieser Messmethode führte ebenso zu unzureichenden Messergebnissen, wie die nicht für diese Zwecke ausgelegte Qualität der damals verfügbaren Gerätetechnik. Trotz der in den vergangenen Jahren rasant weiter entwickelten Gerätetechnik, liefert die Nutzung der Ultraschalltechnik auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt lediglich begrenzte Aussagen zur Beurteilung des zu erwartenden Fleischansatzes der Tiere. Ursache dafür ist vor allem, dass Ultraschallmessungen nur punktuell erfolgen und daher die Ermittlung des Schlachtwertes der Tiere nur bedingt ersetzen können.

Dennoch wird eine stärkere Nutzung der Ultraschallmessungen als Hilfsmittel für züchterische Entscheidungen angestrebt, da sie am lebenden Tier durchgeführt werden und daher keine Schlachtung erfordern. Die Nutzung der Ultrasonographie ist somit insbesondere für die Eigenleistungsprüfung von entscheidendem Vorteil:

- leistungsfähige Tiere bleiben für die Zucht erhalten,
- in relativ kurzer Zeit können viele Tiere geprüft werden sowie
- bei Nutzung im Feld gibt es im Gegensatz zur Stationsprüfung keine Umstellungsprobleme in andere Tiergruppen bzw. Haltungs- und Fütterungssysteme, zudem können auch die weiblichen Lämmer in die Prüfung einbezogen werden.



Foto Hager

Durchführung von Ultraschallmessungen - Routine auf der Auktion in Karow

Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen mit der Ultrasonographie (Ultraschallmessung) haben allerdings nicht nur den praktischen Wert dieser Messmethode gezeigt, sondern weisen auch auf eine Vielzahl von Einflussfaktoren hin, die die Genauigkeit des Messergebnisses beeinträchtigen können. Neben objektiv wirkenden Faktoren sind vor allem schwer zu erfassende subjektive Effekte zu berücksichtigen. Dabei spielt der menschliche Faktor, z.B.

- die Bedingungen in den Betrieben für die Durchführung der Messungen,
- der Meßumfang und
- der damit verbundene Stress für die mit der Messung beauftragten Personen durch Zeitdruck, Witterungs- und Lichtverhältnisse,

eine ebenso große Rolle, wie von den Tieren ausgehende Faktoren. Insbesondere der Stress für die Tiere durch

- das notwendige Treiben, Separieren und Fixieren für die Messung sowie
- die Vorbereitung und Durchführung der Messung,

der durch einen ruhigen Umgang zwar minimiert, aber letztlich nicht vermieden werden kann, beeinflusst das Messergebnis und darf deshalb nicht unterschätzt werden.

Trotz der aufgeführten Probleme steigt das Interesse an der Durchführung von Ultraschall-Untersuchungen. So stehen aufgrund der Forderung der Mecklenburg-Vorpommerschen Züchter und Herdenschaftalter seit 2008 (nach einem erfolgreich verlaufenden Test 2007) auf der traditionellen Bockauktion des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes in Karow den Züchtern und potentiellen Käufern mit den Ultraschallmessergebnissen zusätzliche Informationen zu den angebotenen Tieren zur Verfügung.

Qualitätssicherung in der Lammfleischerzeugung

Für die Lammfleischerzeugung gilt in besonderem Maße, dass nur der Schäfer langfristig wettbewerbsfähig bleibt, der Qualität produziert. Zur Qualitätssicherung müssen sich jedoch die Zuchtziele und Selektionsmerkmale der Wirtschaftsrassen unter Berücksichtigung

- der Rasse der Masttiere,
- der eingesetzten Vatertiere sowie
- der Muttertiere (als „bodenständiges, konservatives Element“ der Schafhaltung)

an den Anforderungen des Lammfleischmarktes orientieren. Aus der Sicht der Schlachtkörper- und Fleischqualität sind dabei folgende Markanforderungen zu erfüllen:

- junge, vollfleischige, nicht verfettete Schlachtkörper
 - 18 ... 22 kg Schlachtkörpermasse (= 35 ... 45 kg Mastendmasse)
 - betonte Ausprägung der wertvollen Teilstücke (Fleischigkeitsklasse E - R)
 - günstiges Fleisch-Knochen-Verhältnis
- leichte, möglichst gleichmäßige Fettabdeckung von bis zu 3 mm
- hoher Genusswert des Fleisches
 - zart
 - saftig (aber wenig wässrig)
 - fettarm
 - frei von Fremdstoffen.

Doch welche Effekte sind zu beachten, um diesen Marktansprüchen gerecht zu werden? Dieser Frage wird intensiv vom Institut für Tierproduktion der Landesforschungsanstalt Mecklenburg-Vorpommern in enger Zusammenarbeit mit der MPA Laage und der Teterower Fleisch GmbH sowie dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern nachgegangen. In einer langjährigen Versuchsserie wurde dazu unter den standardisierten Haltungs- und Fütterungsbedingungen der MPA Laage an insgesamt 188 männlichen Lämmern der Rasse Schwarzköpfiges Fleischschaf der Einfluss

- des Alters und des Gewichts am Prüfende,
- der Ultraschallmessergebnisse sowie
- der Fleischigkeits- und Fettgewebsklasse

auf ausgewählte Merkmale der Fleischleistung untersucht.

Die in Tabelle 2 zusammengefassten Ergebnisse weisen dabei auf z. T. nur geringe Differenzen zwischen den untersuchten Merkmalen bei den einzelnen

Gruppen hin. Bemerkenswert ist insbesondere, dass die Schlachtkörper tendenziell unabhängig von den untersuchten Einflussfaktoren die für junge Lämmer bekannte gute Qualität (Konformation und Verfettungsgrad) aufwiesen.

Eine wesentliche Ursache dafür ist in der Ausrichtung der Lammfleischerzeugung auf eine gewichtsabhängige Schlachtung zu sehen. Allerdings muss bei der Bewertung der Ergebnisse auf folgende Faktoren besonders geachtet werden:

- Der Einfluss des Alters der Tiere spiegelt sich bedingt durch die gewichtsabhängige Schlachtung insbesondere im täglichen Zuwachs wider. Tendenziell zeigt sich aber auch im Verfettungsgrad (Auflagefett und Nierentalg) die bei Lämmern deutlich ausgeprägte Altersabhängigkeit dieses Merkmals.
- Die Nutzung des Gewichts am Mastende als Selektionskriterien führt zwar zu einer Verbesserung des Schlachtertrages und der Schlachtkörperqualität. Dies spiegelt sich jedoch nur tendenziell in den Ultraschallmessergebnissen wider.
- Dies trifft auch für die Nutzung der Ultraschallmessergebnisse als Selektionskriterien in Bezug auf eine Verbesserung der Mastleistung und des Schlachtertrages zu. Wesentlich günstiger ist dagegen deren Einfluss auf eine Verbesserung der Merkmale der Schlachtkörperqualität.



Ziel der Lammfleischerzeugung: qualitativ hochwertige Schlachtkörper

Tabelle 2: Einfluss ausgewählter Faktoren auf Merkmale der Fleischleistung von Lämmern des Schwarzköpfigen Fleischschafes

Merkmal	Klasse	Mastleistung			Schlachtertrag		Ultraschall Mastende			Schlachtkörperqualität			
		Alter d	Gewicht kg	PfZ g	LfZ g	Ausbeute %	NZ ¹⁾ g	Muskel- dicke mm	Auflage- fett mm	MD-FD Note	Nieren- fett %	Keulen- umfang cm	Bemus- kelung ²⁾ Note
Alter und Gewicht Mastende (Tage)	≤ 98	95,9	43,6	489	403	49,18	212	28,0	6,4	4,44	1,01	65,6	7,0
	99-105	102,4	44,8	469	392	49,55	206	28,4	6,5	4,42	0,97	66,2	7,2
	106-112	108,3	44,9	436	373	49,58	195	28,8	6,7	4,34	1,02	66,7	7,1
Gewicht (kg)	≤ 113	117,6	45,5	402	349	49,30	182	28,0	6,1	4,22	0,98	65,5	7,0
	≤ 43,0	104,5	42,2	422	362	49,56	191	27,8	6,7	4,23	1,06	65,3	6,8
	43,1-44,5	105,7	43,8	442	373	49,29	195	28,2	6,6	4,35	0,99	65,9	7,0
Ultraschall Mastende	44,6-46,0	107,1	45,3	449	381	49,19	198	28,3	6,6	4,39	1,00	66,1	7,1
	≥ 46,1	109,4	47,8	474	395	49,71	207	28,9	6,6	4,41	0,95	66,9	7,3
	≤ 27,0	106,7	44,3	441	373	48,96	194	26,1	6,8	3,92	1,07	64,6	6,7
Muskel- dicke (mm)	27,1-28,0	107,5	44,3	435	371	49,55	195	27,4	6,4	4,29	0,96	65,4	6,9
	28,1-29,0	106,2	44,7	458	380	49,51	199	28,5	6,7	4,30	1,00	65,9	7,1
	≥ 29,1	106,4	45,5	453	384	49,61	202	30,3	6,8	4,70	0,97	67,6	7,4
Auflage- fett (mm)	≤ 6,0	104,8	44,7	451	383	49,23	200	28,4	5,7	5,02	0,90	66,4	7,2
	6,1-6,5	107,0	44,9	441	377	49,49	199	28,5	6,2	4,57	0,96	66,7	7,1
	6,6-7,0	105,8	45,1	466	384	49,69	201	28,6	6,8	4,18	0,98	66,2	7,1
MD-FD (Note)	≤ 7,1	108,6	44,5	449	378	49,46	198	28,3	6,9	4,17	1,02	66,0	7,0
	≤ 4,00	108,6	44,3	438	368	49,34	191	27,3	7,6	3,61	1,12	64,4	6,8
	4,01-4,35	106,7	45,3	459	382	49,44	200	28,1	6,7	4,20	0,97	66,1	7,1
Handelklasseneinstufung	4,36-4,70	106,3	44,6	445	385	49,50	198	28,2	6,2	4,51	0,98	66,3	7,1
	≥ 4,71	105,2	45,0	448	385	49,45	203	29,7	5,9	5,06	0,93	67,4	7,3
	U	105,6	45,3	457	386	49,59	204	29,8	6,4	4,71	0,96	68,0	7,5
Fleischig- keitsklasse	R	107,1	44,6	444	375	49,38	195	27,8	6,6	4,23	1,00	65,1	6,9
	0	108,2	44,0	432	364	49,13	190	26,0	7,2	3,67	1,11	64,2	6,5
	2	105,9	44,9	443	382	49,52	200	28,5	6,4	4,48	0,94	66,3	7,1
Fetthe- weibsklasse	3	109,8	44,3	424	363	49,08	188	27,8	7,3	3,84	1,19	65,1	6,8

¹⁾Nettozunahme-Schlachtweg/Alter; ²⁾Bemuskelung = ((3 * Note_{Muskel}) + (2 * Note_{Fett}) + (1 * Note_{Schleim})) / 6

- Bezüglich der Analyse des Einflusses der Handelsklasseneinstufung wird deutlich – wer Qualität produzieren will, muss hohe Lebentagszunahmen anstreben. Es reicht folglich nicht aus, nur auf das Mastendgewicht der Tiere zu achten. Um leistungsstarke Tiere frühzeitig zu erkennen, sollten deshalb routinemäßige Wägungen unbedingt im Produktionszyklogramm eingeplant werden.

Die aufgeführten Aspekte sind wirtschaftlich insofern von Bedeutung, da die Unterschiede im Schlachtertrag und in der Schlachtkörperqualität aufgrund der in der Schafhaltung dominierenden Lebendvermarktung erst beim Vermarkter der Schlachtkörper sichtbar werden.

Dies wird auch aus den in Tabelle 3 ausgewiesenen Korrelationskoeffizienten sichtbar, die auf den Grad des funktionalen Zusammenhangs zwischen zwei Merkmalen hinweisen und Werte zwischen -1 und +1 annehmen können. Je näher die geschätzten Werte an diesen beiden Grenzen liegen, umso enger ist die wechselseitige Beziehung zwischen den jeweiligen Merkmalen.

Tabelle 3: Korrelative Beziehungen zwischen ausgewählten Merkmalen der Fleischleistung von Lämmern des Schwarzköpfigen Fleischschafes

Merkmal	Mastleistung Prüfzeitraum			Schlachtertrag		Schlachtkörperqualität		
	Ge- wicht	PTZ	LTZ	Aus beute	NZ	Nieren- talg	Keulen- umfang	Bemus- kelung
Alter	0,27	-0,63	-0,73	-0,03	-0,73	0,02	-0,06	-0,09
Muskeldicke	0,23	0,13	0,21	0,16	0,26	-0,14	0,55	0,56
Auflagefett	0,04	-0,04	-0,14	-0,10	-0,22	0,59	-0,30	-0,23
MD:FD	0,06	0,08	0,20	0,12	0,28	-0,54	0,48	0,44
Fleischigkeit	-0,21	0,15	-0,24	-0,13	-0,28	-0,27	-0,61	-0,66
Fettgewebe	-0,11	-0,23	-0,26	-0,17	-0,32	0,65	-0,22	-0,26

Mit Korrelationskoeffizienten von $r_p = -0,22$ bis $0,28$ werden vor allem die losen Beziehungen zwischen den Ergebnissen der Ultraschallmessung und der Mastleistung sowie dem Schlachtertrag deutlich. Wesentlich enger sind mit Korrelationskoeffizienten von $r_p = -0,54$ bis $0,48$ die Beziehungen des Muskel-

Fett-Verhältnisses zur Schlachtkörperqualität. Dagegen sind die Muskeldicke bzw. die Fettauflage nur zu den jeweils entsprechenden Merkmalen der Schlachtkörperqualität (Keulenumfang und Bemuskelung bzw. Nierentalg) mit $r_p = 0,55$ bzw. $0,56$ sowie $r_p = 0,59$ eng korreliert. Dies muss bei der Konstruktion von Selektionsindices unbedingt beachtet werden, um züchterische Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Ultraschallmessung eine wertvolle Methode innerhalb der Durchführung der Leistungsprüfung darstellt. Sie kann aus objektiven Gründen jedoch die Erfassung der Schlachtleistung der Tiere nicht ersetzen. Vielmehr sollte in der Leistungsprüfung eine sinnvolle Kombination von Ultraschallmessung und Ermittlung des Schlachtwertes und der Schlachtkörperqualität angestrebt werden.

Ausblick

Die Schafhaltung ist eine arbeits- und kostenextensive, sich selbst reproduzierende Form der Tierhaltung mit geringer Flächenproduktivität. Sie weist im technologischen und organisatorischen Bereich sowie in den Leistungsanforderungen an die Elterntiere und die zu produzierenden Lämmer spezifische Besonderheiten auf, die bei betrieblichen Entscheidungen zu berücksichtigen sind. Für die Lammfleischherzeugung gilt dabei, dass langfristig nur derjenige wettbewerbsfähig bleibt, der Qualität kostengünstig produziert. Wer Qualitätsfleisch erzeugen will, muss dazu jedoch folgender Grundsatz einhalten:

Nur wer genau beobachtet, Kontrollwägungen durchführt und die gewonnenen Daten exakt aufzeichnet, auswertet und bei seinen Produktionsentscheidungen auch nutzt, wird wirtschaftlichen Erfolg haben und diesen durch gezielte Selektion auf lange Sicht sichern können!

Gerade hierin liegen noch erhebliche Reserven.

Betriebsauswertung Herdenschafhaltung 2015 – Teil 2

Sophie Düsing – LMS Agrarberatung GmbH

In der letzten Ausgabe von *Schafe aktuell* wurden im ersten Teil der Auswertung die Entwicklung der Schafbestände und die Grundlagendaten der in 2015 ausgewerteten Betriebe beleuchtet. Zudem wurden im ersten Teil der Auswertung die Ergebnisse der in 2015 ausgewerteten Betriebe getrennt nach zwei Größenklassen (< 400 Mutterschafe und > 400 Mutterschafe) dargestellt.

In dem vorliegenden 2. Teil der Betriebsauswertung wird nun die gesonderte Auswertung der identischen Betriebe vorgestellt. Als identische Betriebe wurden 8 Betriebe ausgewertet, die in den letzten fünf Auswertungsjahren kontinuierlich an der Auswertung teilgenommen haben.

Betrachtung von identischen Schafbetrieben

Die Auswertungen der einzelnen Jahre waren durch die unterschiedliche Teilnahme verschiedener Schafbetriebe beeinflusst.

In dem nun vorliegenden 5-jährigen Auswertungszeitraum nahmen 8 Schafbetriebe ständig an der Auswertung teil, darunter 6 Einzelunternehmen und 2 juristische Personen.

Die Jahresdurchschnitte aus nur diesen Betrieben sind untereinander besser vergleichbar. In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung in den letzten drei Jahren abgebildet.

Nachfolgend werden die Ertrags- und Aufwandspositionen im Durchschnitt der 8 identischen Betriebe als auch die arithmetischen Jahresdurchschnitte je Mutterschaf, je Hektar und je Voll-AK dargestellt.

Übersicht 19: Ertrags- und Aufwandspositionen von identischen Schafbetrieben

Auswertungsjahr		Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Fläche	ha LF	177,65	183,00	181,83
Arbeitskräfte	Voll-AK	1,30	1,45	1,35
Anzahl Mutterschafe	Stück	470	402	366
Erträge gesamt	€	127.518	147.966	153.551
aus Wirtschaftstätigkeit	€	58.286	71.805	71.581
aus Beihilfen	€	69.233	76.161	81.970
Aufwendungen gesamt	€	138.562	142.038	146.917
Direktkosten Tierproduktion	€	27.887	27.724	25.556
Direktkosten Pflanzenproduktion	€	1.216	1.006	2.423
Arbeits erledigungskosten	€	80.511	81.721	84.691
Gebäudekosten	€	3.034	2.913	4.069
Flächenkosten	€	16.620	19.764	23.044
Sonstige Kosten	€	9.292	8.910	7.134
Saldo	€	-11.043	5.928	6.634

Auch im Auswertungsjahr 2015 kann an die positiven Salden von 2014 angeknüpft werden. Im Auswertungsjahr 2015 steigt der Saldo noch einmal auf 6.634 €. Die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit sind, bei einer zugleich im Durchschnitt verringerten Anzahl an Mutterschafen, nahezu konstant geblieben, die Erträge über die Beihilfen im Vergleich zum Auswertungsjahr 2014 noch einmal gestiegen.

Ab 2015 werden gekoppelte Beihilfen, wie z. B. Ausgleichszulage, für das benachteiligte Gebiet und für die naturschutzgerechte Grünlandnutzung neu verteilt oder fallen weg (auf diesen Umstand wurde bereits im Abschlussbericht Schafhaltung 2015 unter Kapitel 4.3.3.4 eingegangen), die neuen Regelungen werden sich im Auswertungsjahr 2016 (Auswertung des Wirtschaftsjahres 2014/2015) bemerkbar machen.

Die Übersicht 19 weist eine Verringerung der im Schnitt ermittelten Direktkosten der Tierproduktion auf. Dieser Rückgang ist auf die Verringerung des Mutterschafbestandes zurückzuführen, die Auswertung je Mutterschaf bei den identischen Betrieben (Übersicht 20) weist weiterhin eine Steigerung der Direktkosten der Tierproduktion (je Mutterschaf) auf.

Übersicht 20: Ertrag und Aufwand je Mutterschaf von identischen Schafbetrieben

Auswertungsjahr		Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Erträge gesamt	€/MS	256	354	417
aus Wirtschaftstätigkeit	€/MS	124	180	199
aus Beihilfen	€/MS	132	174	218
Aufwendungen gesamt	€/MS	304	351	407
Direktkosten Tierproduktion	€/MS	48	57	67
Direktkosten Pflanzenproduktion	€/MS	2	2	6
Arbeits erledigungskosten	€/MS	187	212	238
Gebäudekosten	€/MS	6	7	10
Flächenkosten	€/MS	39	51	64
Sonstige Kosten	€/MS	21	21	22
Saldo	€/MS	-48	3	10

* €/MS : EURO je Mutterschaf

Durch die Bildung des arithmetischen Mittels bei der Durchschnittsermittlung wurde der Größeneinfluss der einzelnen Betriebe eliminiert. Im Durchschnitt der einzelnen Schafbetriebe ergibt sich je Mutterschaf (MS) im Auswertungsjahr 2015 ein leicht positiver Saldo mit 10 €/MS (2014 lag der Saldo bei + 3 € je MS). Die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit sind leicht gestiegen, die Erträge aus Beihilfen sind von 2014 auf 2015 spürbar gestiegen. Die oben erwähnten zur Disposition stehenden Erträge aus der Ausgleichszulage für das benachteiligte Gebiet und für die naturschutzgerechte Grünlandnutzung machen im Auswertungsjahr 52 € je Mutterschaf aus.

Auch die Aufwendungen sind mit + 50 € je Mutterschaf deutlich gestiegen. Bei den identischen Betrieben stellen die Arbeitserledigungskosten, gefolgt von den Direktkosten Tierproduktion und den Flächenkosten die höchsten Aufwandspositionen dar.

Übersicht 21: Ertrag und Aufwand je Hektar von identischen Schafbetrieben

Auswertungsjahr		Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Erträge gesamt	€/ha	664	781	818
aus Wirtschaftstätigkeit	€/ha	333	429	420
aus Beihilfen	€/ha	331	352	399
Aufwendungen gesamt	€/ha	772	783	824
Direktkosten Tierproduktion	€/ha	130	139	126
Direktkosten Pflanzenproduktion	€/ha	8	7	16
Arbeitserledigungskosten	€/ha	470	469	489
Gebäudekosten	€/ha	13	13	17
Flächenkosten	€/ha	100	109	132
Sonstige Kosten	€/ha	52	46	44
Saldo	€/ha	-108	-2	-5

Hektarbezogen ist ebenfalls eine Steigerung der Erträge aus den Beihilfen sowie der Aufwendungen für das Wirtschaftsjahr 2013/2014 (Auswertungsjahr 2015) feststellbar. Die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit haben sich im Vergleich zum Auswertungsjahr 2014 je Hektar geringfügig reduziert. Bezogen auf den Hektar sinkt der negative Saldo um 3 €/ha auf -5 €/ha, bei den identischen Betrieben.

Bei der Auswertung von Ertrag- und Aufwand je Voll-Arbeitskraft (Übersicht 22) ist für das Jahr 2015 ein im Vergleich zum Auswertungsjahr 2014 weiter verbesserter Saldo feststellbar. Die vorhandenen Überschüsse, die für die Vergütung der Arbeitskraft verwendet werden könnten, bewegen sich im Auswertungsjahr 2013 bei durchschnittlich 8,24 € je Stunde.

Die höhere mögliche Vergütung von 2014 ist vor allem durch jahresspezifisch höhere sonstige Erträge und auch durch Erträge aus der Schafhaltung selbst bedingt. 2014 standen durchschnittlich bei den identischen Betrieben 12,12 € für die Entlohnung je Stunde zur Verfügung, 2015 stieg die mögliche Entlohnung je Stunde weiter auf 15,72 €.

Die theoretische Entlohnung je Stunde setzt voraus, dass die erreichten Erträge in 2.400 Stunden im Jahr je Voll-Arbeitskraft erwirtschaftet werden. In der betrieblichen Realität übersteigen die tatsächlich geleisteten Stunden je Voll-AK diese angenommenen 2.400 Stunden häufig bei weitem.

Ob dieser Trend im Auswertungsjahr 2016 anhalten wird bleibt aufgrund der geänderten Agrarförderung abzuwarten.

Übersicht 22: Ertrag und Aufwand je Voll-Arbeitskraft von identischen Schafbetrieben

Auswertungsjahr		Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Erträge gesamt	€	92.660	99.775	127.333
aus Wirtschaftstätigkeit	€	42.339	51.356	60.068
aus Beihilfen	€	50.322	48.419	67.265
Aufwendungen gesamt	€	105.835	98.666	118.274
Direktkosten Tierproduktion	€	19.966	18.317	17.787
Direktkosten Pflanzenproduktion	€	577	594	1.375
Arbeits erledigungskosten	€	62.348	57.373	67.592
Gebäudekosten	€	2.004	1.872	2.416
Flächenkosten	€	13.588	14.383	22.866
Sonstige Kosten	€	7.353	6.126	6.238
Saldo	€	-13.175	1.110	9.059
Saldo ohne Lohnansatz u. Lohnkosten	€	19.769	29.079	37.738
je Stunde bei 2.400 Std. im Jahr	€	8,24	12,12	15,72

Zusammenfassung

Die Anzahl der Betriebe hat in der Erwerbs-Schafhaltung in den letzten Jahren deutlich abgenommen, darunter vor allem die Gruppe der größeren Betriebe. Ob sich die Unterbrechung dieses Verlaufes von 2011 zu 2012 weiter fortsetzt, bleibt abzuwarten. Zu 2013 ergab sich wieder ein leichter Rückgang. Eine Konzentration der Kapazitäten hin zu größeren Betrieben ist zu erkennen. Es ist bereits ein starker Ausleseprozess eingetreten. Die Situation der einzelnen Betriebe ist sehr vielgestaltig, da sich die Betriebe der vorhandenen Situation bereits in hohem Maße anpassen mussten. Die verbesserten Salden der letzten beiden Jahre basierten neben einer Steigerung der Erträge aus Wirtschaftstätigkeit auch auf der Förderung für die Bewirtschaftung von benachteiligten Gebieten sowie für naturschutzgerechte Grünlandnutzung. Der Wegfall der Ausgleichszulage ab 2015 und die völlige Neugestaltung der Förderung von Extensivierungsmaßnahmen auf dem Grünland erfordern weitere Anpassungsmaßnahmen, die zum Teil nicht mehr geleistet werden können. Wie sich die Änderung der Förderung auf die Schafbetriebe konkret auswirkt, kann ab der Auswertung 2016 (Wirtschaftsjahr 2014/2015) abgebildet werden.

Der hohe Rückgang sowohl der Erwerbsbetriebe bei den Schafen als auch der Schafbestände zeigt, dass die Anpassungsfähigkeit ausgeschöpft ist. Bei den identischen Betrieben ist eine Verringerung der Zahl der Mutterschafe erkennbar. Äußere Einflüsse wirken auf die Schafbetriebe vergleichsweise am stärksten (z. B. Beihilfen, Pacht- und Bodenpreise, Kostenentwicklung). Es ist die geringste Konkurrenzkraft um Flächen vorhanden und es erfolgt tendenziell eine Verdrängung von den besseren Flächen (Vergl. Abschlussbericht für Schafhaltung 2014) . Der stetige Wechsel der äußeren Bedingungen (z.B. EU-Agrarreform, Förderung der Extensivierung) und die aktuelle deutliche Erhöhung der Pachtpreise, in Verbindung mit den gestiegenen Managementanforderungen durch die Wiederansiedlung des Wolfes sorgen für besondere Verunsicherung.

Die Auswertung nach Größenklassen zeigt, dass bei den kleineren Betrieben (< 400 MS) im Durchschnitt eine unzureichende Einkommenssituation vorliegt, wodurch sich eine geringe Attraktivität für eine Zukunftsorientierung ergibt.

Am Stichtag 01.09.2015 haben in MV 309 Jugendliche ihre duale Berufsausbildung im Bereich der Landwirtschaft begonnen (Quelle: Ministerium für Landwirtschaft Umwelt und Verbraucherschutz MV). Besorgniserregend ist, dass es keinen einzigen Auszubildenden in MV gibt, der den Schwerpunkt Schafhaltung im Beruf Tierwirt gewählt hat. Im Beruf Tierwirt gab es leider nur neue Ausbildungsverträge in den Fachrichtungen Rinder- und Schweinehaltung. Qualifizierter Nachwuchs wird dringend benötigt, um ein Fortbestehen der noch verbleibenden Betriebe sicherzustellen.

Die Schafhaltung leistet einen in der Gesellschaft gewollten und hoch akzeptierten Dienst in der Landschaftspflege. Gerade die Betriebe, die auf Landschaftspflege ausgerichtet sind, sind stark von Beihilfen abhängig.

Zusätzliche Kostenbelastungen sind weiterhin durch die Wiederansiedlung des Wolfes zu erkennen. Diese beeinträchtigen durch ihre notwendige Höhe besonders die Einzelunternehmen existenzbedrohend, da bei diesen ein Einkommen nur durch ein striktes Kostenmanagement erzielt werden kann.

Für die Stabilisierung einer erwerbsorientierten Schafhaltung ist die Einkommenssituation deutlich zu verbessern bzw. langfristig zu stabilisieren.

Dazu gehören sowohl der gesicherte Zugang zu den notwendigen Flächen, eine stabile und kontinuierliche Förderung der Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen und auch eine kontinuierliche Förderung der Schafhaltung insgesamt. Vorgeschlagen wird nach wie vor ein Zuschuss von 60 € je Mutterschaf zusätzlich zu den bereits heute bereitstehenden Beihilfen. Diese zusätzliche Beihilfe würde dazu beitragen, die Erwerbsschafhaltung in der Fläche zu erhalten. Diese würde Landschaftspflegeleistungen erbringen können, die die Öffentlichkeit erwartet.



Broschüre „Sichere Weidezäune“ neu aufgelegt

Jetzt mit Herdenschutz im Wolfsgebiet

Aus Weiden entlaufende Nutztiere verursachen immer wieder schwere Unfälle. Das kann leicht zu großen finanziellen Schäden führen. Für alle Schäden haftet der Tierhalter. Wenn der Tierhalter Landwirtschaft betreibt und er nachweisen kann, dass die Zäune in Ordnung waren und regelmäßig kontrolliert wurden, ist er

von der Haftung ausgenommen. Je nach Weidetierart und Lage der Weide sind die Anforderungen an den Zaun unterschiedlich.

Die Broschüre informiert über die möglichen Weidezaunarten und -varianten für Rinder, Pferde, Schafe, Wild, Schweine und Geflügel. Es werden Grundlagen und Neuerungen zur Technik von Elektrozäunen, vom richtigen Zaunmaterial über die Wahl der Isolatoren bis zur sicheren Stromführung vermittelt und mögliche Schwachpunkte aufgezeigt. Elementar ist das Kapitel zu den rechtlichen Grundlagen der Tierhalterhaftung und zu aktuellen Gerichtsentscheidungen. Neu in dieser Auflage ist ein großes Kapitel zum Thema „Wölfe und Nutztiere“. Wie können Weidetiere vor Wölfen geschützt werden? Welche Maßnahmen werden von welchen Bundesländern finanziell gefördert? Wie werden Wolfsrisse finanziell entschädigt? Wie sehen die Wolfsmanagementpläne in den einzelnen Bundesländern aus? Diese Fragen beantwortet die neu aufgelegte Broschüre und ist damit ein Muss für alle Nutztierhalter.

aid-Broschüre „Sichere Weidezäune“, 88 Seiten, 6. Auflage 2016, Preis: 4,00 € zzgl. Versand von 3,00 €
Bestell-Nr.: 1132, ISBN/EAN: 978-3-8308-1221-0
aid infodienst e. V., Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn
Telefon: 038204 66544, Telefax: 0228 84 99-200
E-Mail: Bestellung@aid.de / www.aid-medienshop.de

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Julia Kaiser · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-18 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: jkaiser@lms-beratung.de
- Dorit Hager und Hans-Ullrich Hoffmann
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See
Tel.: 038738 73071 · Fax: 73050 · Handy (Hager): 0160 90710231
E-Mail – Dorit Hager: schafzucht@rinderallianz.de
E-Mail – Hans-Ullrich Hoffmann: chu.hoffmann@onlinehome.de
Internet: www.schafzucht-mv.de
- Rotraud Geiger · Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. ·
Bildung/Verbraucherschutz/Nebenerwerbslandwirtschaft
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg
Tel. 0395 4309227 · Handy: 0172 1673774 · geiger@bv-mv.de
www.bauernverband-mv.de
- Dr. Jörg Martin · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630329 · Fax: 630311 · E-Mail: j.martin@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: Landschaftspflege auf Hiddensee (Foto LSZV)

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 3/2016: 10.08.2016 · Heft 4/2016: 07.11.2016

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.